

Bücher sind wie Freunde

Edmund de Waal: Der Hase mit den Bernsteinaugen: das verborgene Erbe der Familie Ephrussi. – Wien: Zsolnay, 2011. – 349 S. : Ill. – ISBN 978-3-552-05556-8: 19,90 EUR.

Es gibt Bücher, zu denen kehrt man am Abend gerne zurück. Sie erwarten einen, denn sie können ja nicht weg aus eigener Kraft. Diese Bücher sind wie Freunde, die eines Abends begonnen haben, ihre Geschichte zu erzählen, um nun – Abend für Abend, nach der täglichen Rückkehr von der Arbeit – dort fortzufahren, wo sie zuletzt unterbrochen wurden.

Das Buch *Der Hase mit den Bernsteinaugen* von Edmund de Waal ist ein solcher Freund, es erzählt uns die Geschichte der Familie Ephrussi.

Edmund de Waal ist ein in England lebender Keramiker und Ururur-Enkel des Patriarchen Charles Joachim Ephrussi, mit dem die erzählte Geschichte der Familie beginnt. De Waal ist im Besitz von 264 Netsuke, kleinen, aus Holz oder Elfenbein geschnitzten, japanischen Figuren. Eines Tages beschließt er, sechs Monate Auszeit zu nehmen, um die Geschichte dieser Figuren zu erkunden. Er reist an die Wohnorte seiner Ahnen, er besucht Museen, Bibliotheken, Archive und es kostet ihn viel mehr Zeit als er dachte – aber dafür entfaltet er für den Leser etwa 150 Jahre spannender Geschichte.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebt Charles Joachim Ephrussi in Odessa und handelt mit Weizen. Ein Geschäft, das er mit den Jahren so sehr ausbauen kann, dass seine beiden Söhne Niederlassungen in Wien und Paris aufbauen und die Familie mit dem erwirtschafteten Geld schließlich eine Bank gründet. In der Zeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts werden die Ephrussi mit den Rothschilds verglichen, ihr Vermögen scheint unermesslich groß.

Die Söhne sind es, die jeweils die Geschäfte von den Vätern übernehmen, aber die Pflicht gilt meist nur für die Erstgeborenen – in ihrem „Windschatten“ können sich andere Talente entfalten.

In Paris lebt Charles Ephrussi, der 1849 geborene, dritte Enkel von Charles Joachim. Mit

gleich zwei älteren Brüdern ist er frei (und zugleich vermögend genug), sich seinen Vorlieben und Studien zu widmen. Er ist Kunsthistoriker, Sammler und Mäzen, zeitweise auch Herausgeber der Zeitschrift *Gazette des Beaux-Arts*. Einer Mode der Zeit folgend erwirbt er unter anderem 264 Netsuke.

Seine Sammlung ist in einer Lackvitrine untergebracht und einige Jahre in seinen Wohnräumen inmitten anderer Kunst ausgestellt. Doch allmählich legt sich die Leidenschaft für alles Japanische, Charles beginnt, Impressionisten zu sammeln. Als der jüngste Cousin Viktor 1899 in Wien heiratet, schickt Charles ihm ein großzügiges Hochzeitsgeschenk: eine Lackvitrine mit 264 Netsuke.

Viktor, zweitgeborener Sohn und damit zunächst frei vom Zwang, die Familiengeschäfte übernehmen zu müssen, bereitet sich ebenfalls auf ein Leben als Gelehrter vor, als sein älterer Bruder Stefan mit der Geliebten des Vaters das Haus verlässt und dafür entrechtet und enterbt wird. Viktor muss nun die Bankgeschäfte erlernen und nach dem frühen Tod des Vaters auch bald die Verantwortung übernehmen. Er heiratet die viel jüngere Emmy Schey von Koromla und lebt mit ihr und zunächst drei Kindern im „absurd riesigen“ Palais Ephrussi, das noch heute in Wien am Karl-Lueger-Ring zu sehen ist.

Dort kommen neben all den anderen Hochzeitsgeschenken der vermögenden Familien auch die Netsuke in ihrer Lackvitrine an. Doch wohin damit? Kein Platz scheint richtig, und so landen sie schließlich in Emmys Ankleidezimmer, wo die Kinder ihre Mutter immer wieder „besuchen“ und zuweilen – während sie sich mehrmals täglich umkleidet – mit den kleinen Figürchen aus der Vitrine spielen.

Die Ephrussi leben das Leben einer assimilierten jüdischen Familie in Wien. Dann bricht der erste Weltkrieg aus und plötzlich lebt die weitverzweigte Familie in verfeindeten Ländern. Kontakte brechen ab, Geschäfte können nicht weiter verfolgt werden. Viktor Ephrussi investiert in Kriegsanleihen und verliert, aber dieser Verlust

ist nichts gegen das, was ihm und der Familie im Jahr 1938 widerfährt.

Im großen Haus leben zwischenzeitlich nun nur noch Emmy, Viktor und der 1918 nachgeborene Rudolf. Die drei älteren Kinder haben Österreich schon vor längerer Zeit verlassen.

Nach dem Anschluss Österreichs stampfen die Nazis schon sehr bald die Treppen des Palais hinauf und üben sich in Drohgebärden, bei denen es nicht bleibt. Bald verhaftet man Viktor und Rudolf, und setzt Viktor so sehr unter Druck, dass er Papiere unterzeichnet, die ihn seines gesamten Besitzes berauben. Er verliert seine Bank gegen eine geringe Ausgleichszahlung. Er verliert sein Haus – gerade mal in zwei Räumen dürfen er und Emmy noch weiter wohnen. Und er verliert alle seine Sammlungen, darunter seine umfangreiche Büchersammlung. Bald schon wird das Leben noch härter und es stellt sich als Fehler heraus, dass er und Emmy das Land nicht früher verlassen haben, denn nun scheint genau dies nicht mehr möglich. Elisabeth, die älteste Tochter, studierte Juristin, verheiratet mit einem Holländer, schafft es mit viel Hartnäckigkeit, den Eltern ein Ausreisevisum zu verschaffen. Viktor und Emmy verlassen Österreich und fahren auf das Landgut von Emmys Familie bei Kövecses in der Slowakei. Dort stirbt Emmy schon wenige Monate später. Als bald darauf die Nazis vor den Toren von Kövecses stehen, kann Viktor erneut nur knapp entkommen. Dieses Mal holt Elisabeth ihn in ihr neues Zuhause – nach England. Hier stirbt Viktor 1945, zwei Monate vor Ende des Zweiten Weltkriegs.

Noch 1945 fährt Elisabeth nach Wien, um zu sehen, was vom Besitz der Familie übrig geblieben ist. Sie – die Großmutter von Edmund de Waal – kehrt nach England zurück mit 264 Netsuke in einer Aktentasche – auf wundersame Weise gerettet von Anna, der Zofe Emmys. Kaum etwas sonst ist geblieben vom großen Familienbesitz, und es ist ein absurdes Detail mehr im grausigen Spiel der Nazis und ihrer Nachfolger, dass man sich darauf herausredet, Viktor Ephrussi habe seinen Besitz zu Zeiten der Beschlagnahme nicht ordentlich verzeichnet und

man wisse mithin nicht genau, was aus seinem Besitz stamme.

Absurd umso mehr, als – so de Waal – Kunsthistoriker, Archivare, Bibliothekare 1938 mit der genauen Erfassung der Objekte beauftragt waren, die aus dem Palais herausgetragen wurden.

Ignaz, der jüngere Bruder Elisabeths besucht sie kurz darauf in England. Er steht vor der Entscheidung, seine nächste berufliche Station in Afrika oder in Japan zu verbringen. Die Netsuke geben den Ausschlag: Er will die Netsuke in das Land ihrer Herkunft bringen und geht nach Tokio, wo er die nächsten 40 Jahre verbringt. Edmund de Waal besucht ihn dort während eines Stipendien-Aufenthalts in Japan und ist fasziniert vom „europäischen Gentleman“.

Als Iggie stirbt, beschließt sein Adoptivsohn nach einiger Zeit, Edmund de Waal die Netsuke zu überlassen. Mit ihm kehren sie nun erneut nach Europa zurück – sie „leben“ heute in London, zuweilen in den Jackentaschen von Edmund de Waal...

Edmund de Waal nimmt uns mit auf seine Reise zu den Schauplätzen der Geschichte. Es ist eine Reise durch die Zeit, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt. Wir erleben glänzenden Reichtum und immer wieder aufflammenden Antisemitismus.

Es ist eine Reise durch die Länder, eine Reise zu Freunden, die einmal lebten.

Es ist eine Reise in einem Buch, das ein Freund geworden ist.

Petra Zimmermann – (Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe/Bibliothek)

Nachtrag:

Das Buch hat bereits so viel Furore gemacht, dass sehr viele Besprechungen zu lesen und auch sonst viele Treffer „im Netz“ zu finden sind. Besonders bewegend für mich ein Beitrag auf YouTube, aufgenommen im Oktober 2011 im Palais Ephrussi in Wien:

<http://www.youtube.com/watch?v=e8wqJINrGj0&feature=endscreen&NR=1> [letzter Zugriff: 13.02.2012].